



Winterzeit ist Lesezeit

Ob im kuscheligen Sessel oder auf dem Sofa – der Herbst bietet die perfekte Gelegenheit, in Geschichten einzutauchen. Auch wir in der Redaktion greifen ab und zu zum Buch. Eines davon stellen wir Ihnen hier vor. Und Sie? Welches Buch begleitet Sie gerade? Schreiben Sie uns!

«Ohne Sprungtuch – Ich bat um Hilfe und landete ganz unten»

In meiner Autobiografie erzähle ich von meiner Lebenskrise und wie ich durch die Lücken der sozialen Institutionen unseres Landes gefallen bin. Präzise, ohne Selbstmitleid und deshalb umso eindrucksvoller erzähle ich davon, wie ein Mensch unverschuldet in seelische und existenzielle Not geraten kann – und von den Schweizer Behörden im Stich gelassen werde. Mit meiner Geschichte hatte ich genau zwei Möglichkeiten: Ich schweige, oder ich versuche etwas zu verändern. Ich entschied mich

für Variante zwei! Seit meiner Veröffentlichung im Juni 2023 durfte ich auf meinem Weg der Enttabuisierung viele Menschen kennenlernen. Sehr oft erzählten mir diese: Auch ich kenne je-



«Ohne Sprungtuch» erzählt eindrucksvoll von Krisen, Hilflosigkeit und dem Weg zurück ins Leben. Bild: zVg

manden in der Familie der ähnliches erlebt hat. Für mich ein Zeichen, dass ich nicht alleine bin. Wenn auch Sie der Meinung sind, dass Menschen mit psychischen Erkrankungen mehr Sichtbarkeit erhalten sollten, ist «Ohne Sprungtuch – Ich bat um Hilfe und landete ganz unten» ein Buch, dass aufzeigt, wie ich es wieder auf die Sonnenseite des Lebens geschafft habe.

PETER GROSS

www.peter-gross.ch

Schicken Sie uns ihre Empfehlungen

Sitzen auch Sie gerade mit einem Buch am Strand oder auf dem Balkon, im Schwümbi oder Garten? Wenn Sie dieses gerade genauso fesselt, bewegt oder amüsiert – teilen Sie es mit uns. Gerne mit einem Foto des Buchs und einem Satz dazu, wieso Sie gerade dieses Buch so empfehlenswert finden, an: redaktion@elgger-zeitung.ch

Weintipp Silvester 2025

Wein Name: Prosecco Brut
Produzent: La Cantina Pizzolato
Herkunft: Italien | Venetien | DOC

Traubensorten: Glera
Ausbau: Stahltank
Alkoholgehalt: 11.0 Vol. %



Degustationsnotiz: Dieser Prosecco präsentiert sich harmonisch, klassisch trocken und mit einer schönen Perlage! Er passt zu einem Apéro, einfach so zum Plaudern und natürlich zum Start in einen gediegenen Silvester Abend, um auf das neue Jahr anzustossen!

Preis: 12.50 Franken statt 15.00
Ab sofort zur Degustation in der Weinhandlung La Bottiglia.

Weinwissen: Die Geschichte des Prosecco reicht weit zurück bis in die römische Antike. Den Namen hat er wohl von der kleinen Ortschaft Prosecco, welche nahe bei Triest, also ganz im Nordosten Italiens, liegt. Man geht davon aus, dass dort die Sorte Glera angebaut wurde, welche für die Produktion des prickelnden Weines verwendet wird. Der Fokus hat sich über die Jahre aber nach Venetien, besonders in die Region Valdobbiadene und Treviso verlegt. Heutzutage ist der Prosecco der beliebteste unter den Schaumweinen – zumindest mal was die Verkaufszahlen angeht – und hat seinen grossen Konkurrenten, den Champagner, längst überholt.



Infos: La Bottiglia AG
Weinhandlung Elgg,
Bahnhofstrasse 11, Elgg
oder unter: www.labottiglia.ch

Ich freu mich auf Ihren Besuch – Vinzenz Klingele



Der Federdirigent

... schreibt sich augenzwinkernd von der Seele,
was er nicht für sich behalten kann.

Do häsch denn s'Gschänk!



Nein! Falsche Vermutung! Ich schreibe hier nicht von einem Geschenk, dass ich von jemandem enthusiastisch und freudig bedankend entgegengenommen und es dann am 26.12. auf Tutti klammheimlich verhökert habe. Mit dem Gedanken «Wiä cha me nu so öppis schänke?» Ich schreibe auch nicht von einer Schwiegermutter, die sich selbst zu Weihnachten eingeladen hat. Mini isch zum Glück nöd so, ender de Schwoger!

Es geschah genau einen Monat vor Weihnachten. Sie erinnern sich vielleicht, dass Ende November in Wittenwil eingebrochen worden ist und der Täter dabei geschnappt wurde. Die EAZ berichtete davon. Der Einbruch fand bei uns statt. Dank meiner Überwachungskamera, auf der ich das Bürschchen in Flagranti ertappte, war die Polizei schnell alarmiert und vor Ort. Aber ebe, do häsch denn s'Gschänk!

Es war für einmal interessant selbst im Tatort mitspielen zu «dürfen», ganz ohne Blut, der Spurensicherung aus der Ferne zuzuschauen und von der Polizei ausgefragt zu werden, ob mir etwas auffällt, etwas fehlt oder etwas anders ist als vor dem Einbruch. Die Spürhunde durchschnupperten das Quartier.

Eine Begebenheit entlockte uns einen herzhaften Lacher.

Der Schaden hielt sich zum Glück in Grenzen. Ein eingeschlagenes Fenster, in einigen Zimmern ein Tohuwabohu, doch das meiste Diebesgut wurde sichergestellt. Inzwischen können wir über die Begebenheit schmunzeln. In einer Schublade haben wir leere Portemonnaies verstaut, die sich über Jahre angesammelt haben, die meisten waren Werbegeschenke. Jedes einzelne hat der Schelm aufgemacht, aber da war einfach nix drin. Im fünftürigen Bastelschrank hat er nur Plastikmünzen, Bän-

deli, Gwaggliauge und Karton gefunden, aber kein Papiergeld.

Eine Begebenheit entlockte uns einen herzhaften Lacher. Denn unser Dieblein hatte die Möglichkeit, einen Schatz davonzutragen, wenn er denn genug Muskeln gehabt hätte. Wir hüten in einer Ecke unseres Hauses eine Schatztruhe voller Gold. Darin hat es zehntausend Fünfkräppler. Warum? Nun – der Federdirigent hat manchmal eine romantische Ader und hat sich überlegt, wie er seinen Schatz am 10'000. Tag seit dem Ja-Wort überraschen könnte. Mit einem Schatz natürlich. Schatz und Schatz gesellt sich gern. Und bevor Sie jetzt zu rechnen beginnen: Das sind 27 Jahre, 4 Monate und 16 Tage und die Schatzübergabe hat vor 7 Jahren stattgefunden.

Zehntausend Füferli konnte ich mir leisten. Zehntausend (20er-)Goldvreneli hätten mein Budget arg strapaziert (Dezember 2025: ca. 6,3 Mio. Franken). Das heisst aber nicht, dass mir jeder einzelne Tag mit meiner Frau nur «en Füfer» wert war. Viel eher ein Goldvreneli.

Also doch kein Goldschatz. Doch der Eindringling hat die Schatztruhe bald entdeckt und vielleicht mit Herzrasen vor Aufregung versucht sie mitzunehmen. Zumal hat er die kleine Truhe vom Harass auf den Boden gehievt und dann gemerkt, dass die fünfhundert Franken suboptimal zum Fliehen sind. Immerhin wiegt die Truhe knappe

20 Kilo. Er hätte wohl lieber fünf Hunderternoten gefunden, denn die wiegen nur 5,7 Gramm!

Dagobert Duck hat mit seinem Geldspeicher voller Goldtaler nicht die schlechteste Wahl getroffen. Diebe scheuen schwere Ware, suchen das leichte und schnelle Geld und nicht alle sind so stämmig wie die Panzerknacker. Wo hätte er denn die zehntausend Fünfkräppler unerkannt wechseln können? Alli röllele bitte!

Nun spiele ich mit dem Gedanken, mein Ersparnis in Münzen zu horten und ein Zimmer damit zu füllen. Müsste dann aber noch die Bausubstanz meines Hauses von einem Statiker prüfen lassen. Doch so wäre das Bargeld wenigstens diebessicher. Vermutlich macht die Raiffeisenbank mir aber einen Strich durch die Rechnung. Als ich vor 7 Jahren die 10'000 Füferli abgeholt habe, brach der Bankangestellte unter der Last fast zusammen, als er mir die Bestellung auslieferte. Wie könnte ich denn da eine Million Füferli abholen?

Der unerwünschte Hausbesucher wird beim Anheben der Truhe wohl einen Zwick im Rücken bemerkt und wohl NICHT gedacht haben: «Do häsch denn s'Gschänk!», sondern wohl eher «Aquí está el regalo!»

Ich hoffe, Sie rutschen mit einem Schmunzeln ins neue Jahr.

STEFAN WANZENRIED
federdirigent.ch

